

Der Trinkclub mit dem Laufproblem

Ein bißchen laufen, ein bißchen saufen – und das mit Leuten aus aller Welt: Die „Hash House Harriers“ sind kein Verein, sondern eine wilde Truppe mit skurrilem Regelwerk.

VON SYBILLE WILHELM

Wenn man irgendwo auf der Welt auf eine Horde trifft, die bunt angezogen ist, viel Lärm macht und einer Spur aus Mehl oder Sägespänen hinterherrennt, ist das vermutlich weder vorgezogener Karneval noch ein Junggesellenabschied. Dann hat man vielmehr die „Hash House Harriers“ gesehen: eigenen Angaben zufolge die größte nicht-organisierte Organisation der Welt, ein „Trinkclub mit einem Lauf-Problem“. Denn bei diesem Jogging-Club der etwas anderen Art steht das gesellige Beisammen-

cherheitshalber wird der Kreis, der die Wegscheidungen markiert, von den verantwortlichen „Hasen“, die die Spur gelegt haben, in die richtige Richtung geöffnet, damit die Nachzügler die Gruppe bei ihrem rund einständigen Lauf einholen können.

Gegründet wurden die „Hash House Harriers“ (HHH) 1938 in Kuala Lumpur von einigen gelangweilten britischen Geschäftsleuten. Nach dem Krieg entstanden weitere Gruppen in Singapur, Indonesien und Malaysia. Mittlerweile gibt es gut 1500 Gruppen in mehr als 200 Ländern; die Zahl der Mitglieder dürfte bei gut 100 000 liegen. In Deutschland gibt es „Hashs“ in allen größeren Städten. Der Frankfurter Ableger wurde 1987 gegründet und feiert Mitte kommenden Jahres seinen 1000. Lauf mit Hashern aus aller Welt.

Bei den Treffen wird fast überall auf der Welt Englisch gesprochen; aber mit den Sprachkenntnissen verhält es sich dabei ähnlich wie mit der Ausdauer beim Laufen: Man kommt auch ohne durch. Neben der kreischend bunten Kleidung, die Hasher auf den ersten Blick von seriösen Läufern abgrenzt und die man in aller Regel bei jedem Hash erwerben kann, hat die Horde eine Reihe weiterer gewöhnungsbedürftiger Rituale.

Zum Beispiel die Bestrafungszeremonie: Nach dem Lauf gibt es einen „Circle“, also einen Kreis, bei dem die Laufsünden einzelner Läufer bestraft werden. Eine solche Sünde ist zum Beispiel, ein Wettrennen zu laufen, neue Schuhe anzuhäufeln oder irgend etwas zu tun, für das ein anderer Läufer eine plausible Sünden-Erklärung findet. Die Strafe, das „Downdown“, besteht darin, einen Becher Bier (auch alkoholfrei) oder bei Kindern Limo in einem Zug auszutrinken. Zuvor wird ein – möglichst zweideutiges – Lied angestimmt.

Eine weitere rüde Besonderheit ist der Hash-Name, den man üblicherweise nach etwa fünf bis zehn Läufen verliehen bekommt. Dieser Name sollte möglichst zweideutig sein und wird von der Runde gemeinsam festgelegt. Getauft wird der Trink-Läufer dann mit Bier und Mehl.



Man kennt sich, man hilft sich: „Hash House Harriers“ beim geselligen Beisammensein danach

Fotos Wönge Bergmann



Ein „Hash“ treibt sich gern herum.

sein im Vordergrund, nicht unbedingt die sportliche Leistung. Mitlaufen können deshalb neben geübten Joggern und Marathonläufern auch Anfänger, Kinder und Spaziergänger. Das funktioniert deshalb, weil der Lauf als Schnitzeljagd angelegt ist: Die schnellen Läufer finden beispielsweise an einer Kreuzung drei falsche und einen einzigen richtigen Weg; und bis das geschafft ist, haben die Fußgänger wieder aufgeschlossen. Si-

Dieser spezielle Hash-Name ist nicht nur eine weitere verrückte Marotte, sondern wahrt auch die Anonymität. Üblicherweise finden zum Beispiel Kollegen die wilde Freizeitbeschäftigung der Investmentbankerin oder des Arztes nicht so schnell über Google heraus. Beim Hash sollen nämlich Beruf und Herkunft keine Rolle spielen. So laufen Arbeitslose neben Generaldirektoren und Piloten netter Gelegenheitsjobbern. Dieses zutiefst demokratische Element kann allerdings auch zu Verwicklungen führen. Kürzlich wurde einem amerikanischen Offizier die Mitgliedschaft in der bunten Truppe zum Vorwurf gemacht. Sie wurde als Beispiel für dessen grundsätzlich ungehörliches Verhalten angeführt. Denn es gehört sich nach dem Militär-Comment für einen Offizier nicht, mit „einfachen“ Rekruten einer derart vertraulichen und hierarchielosen Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Üblicherweise kommen die Trink-Läufer in der Ausübung der Freizeitbeschäftigung nicht mit dem Gesetz in Konflikt. Sie werden höchstens mal von Passanten gefragt, ob sie Hundegift auslegen oder müssen das verdächtige weiße Pulver der Spuren von der Polizei inspizieren lassen. Sind die Sitten und Gebräuche auch bisweilen schräg, ist die Gemeinschaft doch ein auf der ganzen Welt gut vernetzter Club. Egal, wohin ein Hasher als Urlauber kommt, fast überall kann er sich einer Gruppe anschließen und erfährt auf diese Weise mehr über das Land und die Einwohner, als ein Reiseführer es je beschreiben könnte.

Zudem erleichtert der Club Ausländern, die es beruflich in die weite Welt verschlägt, die Akklimatisierung fern der Heimat. Sie treffen ein paar Gleichgesinnte, können sich auf englisch verständigen und greifen in noch so entlegenen Weltteilen sofort auf ein soziales

Netzwerk zurück. Die sehr international zusammengesetzten Hash House Harriers in Frankfurt bieten zum Beispiel neben den wöchentlichen Montagläufen eine Menge weiterer Veranstaltungen an. So trifft sich im Sommer eine kleine Gruppe samstags, um sich nach einem kurzen Lauf ins Nachtleben zu stürzen. Die „Dirty Old Men“, die entweder älter als 50 Jahre sind oder einen Bauchumfang von mindestens 50 Zentimetern haben, treffen sich, um kurz zu laufen und danach um so länger ein Essen im Restaurant zu genießen. Es gibt monatlich einen Vollmondlauf und eine Fahrrad-Schnitzeljagd und zweimal jährlich ein Laufwochenende in den Weinbergen irgendwo in Deutschland, zuletzt in Dresden.

Bei so vielen rührigen Gruppen auf der ganzen Welt hat sich mittlerweile auch ein regelrechter Hash-Tourismus entwickelt. Wer laufen, trinken und die Welt sehen

will, kann eigentlich an jedem Wochenende an irgendeinem Ereignis teilnehmen. Helsinki lädt im Winter zum „Hole in the ice“-Hash ein, der Moskau-Hash plant im kommenden Jahr eine Fahrt mit der Transsibirischen Eisenbahn, und die Gruppe in Zagreb veranstaltet regelmäßig Segeltörn-Hashs an der kroatischen Küste.

Trifft sich die Gruppe, werden eine Menge Anekdoten rund um den Hash erzählt. Einige sind sogar in einem Buch festgehalten. Beispielsweise konnten die Hasher in Brüssel den Wasserkreislauf des Manneken-Pis einmal so manipulieren, daß das Wahrzeichen der Stadt Bier statt Wasser ließ. Und im afrikanischen Maputo wurde zum Abschluß eines Laufs ein alleinstehender Hasher beerdigt, indem seine Asche einem Wasserfall übergeben wurde und alle Läufer ein letztes Bier auf ihn tranken.

Daß die internationale Vernetzung auch in entlegenen Winkeln

bestens funktioniert, zeigt die Geschichte eines Frankfurter Läufers. Der Wagemutige wollte 2002 mit dem Motorrad zum „Interhash“ nach Goa fahren. Doch ein pakistanischer Bus machte seiner Reise kurz vor dem Ziel ein Ende: Der Deutsche stürzte und mußte ins Krankenhaus. Daß er dort nicht mutterseelenallein Ärzten und Schwestern ausgesetzt war, hatte er dem Club zu verdanken. Seine Freunde alarmierten die Hasher der Region via E-Mail, woraufhin die ortsansässigen Läufer ihre Beziehungen spielen ließen.

Auch wenn sich so mancher Läufer in der Anonymität eines Hashs gerne wild, laut und gesetzesgebärdet: Im Alltag sind die meisten Hash House Harriers ziemlich angepaßt. Manchmal sogar ein bißchen zu sehr für eine nichtorganisierte Organisation: Der Frankfurt-Hash ist ein beim Amtsgericht ganz ordnungsgemäß eingetragener Verein.

QUADRATORTUR 04.07

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11					12			13	14
15						16			17
18	19			20				21	
22		23			24	25			26
28		29						30	31
		32						33	
34	35			36	37				38
39			40		41		42		
43	44					45	46	47	48
49		50	51	52				53	54
55									

Läßt klar als Butterfett so manches leicht karamelisieren (4) 13 Wenn's Moskau nicht geworden wär, wär's altvordere Metropole geblieben (4) 14 Würzpaste für Gentleman's classic toast (6) 16 Das gibt es nicht mehr, aber immer noch führen hier in Varanasi 4700 Stufen ins Gangeswasser (7) 17 Wenn Türken früher was auf ihre Kappe nahmen, dann darauf, aber nur bis 1925 (3) 19 Bringt als Segelhalter den entscheidenden Schiff-Zug (4) 23 Die selbsternannte „größte Demokratie der Erde“ als selbstbenannte würdige Republik (6) 24 The King's Bird, war gar mal Tafelbraten (engl.; 4) 27 Röhrt durch das Lateinlexikon und in der narkotischen Medizin rum (5) 30 Sehr lachhaft, Hulots geistiger Vater, dieser Monsieur (4) 31 Kristallisierte sich als wasserlösliches Stück Erdkruste heraus (7) 33 Zeisste Ost und West, was unternehmerische Harken sind (Nachn.; 6) 35 Artikel, der eine Hambrä zur Mutter aller Hambras machte (2) 36 Was The Skatelites aus Jamaika an Reggaestil begründeten (3) 38 Merkers: Zebus und auch unsre Rinder / sind derselben späte Kinder (3) 40 Das ist die wahre Liebe für Neuseeländer (4) 41 My home is my castle – und wenn wir's bezahlt haben, sagen Briten, ist eth this (4) 44 Verleidet dem Parkett die Staubfänger (3) 45 Hält den angebissenen Apfel für eine Zierde, Logo! (3) 47 Das natürlichste Wort von der Welt von den Griechen, mit dem wir naturköstlich marketingsind (3) 48 Die personalaktenkundige Trennungsschädigung (3) 50 Luftwaffe, die gern airborne ist, auch in alter Form (Abk.; 2) 52 Damit wäre man im wirklich tiefsten Europa (2) 54 Jungunternehmers Alter (Abk.; 2) up.

wie-präsidentenpremiere (5) 49 Wo die letzten Blumenkinder strandeten und immer noch alle Welt in Rauch auflösen (3) 51 Ruf, den der Charakter-Raat schon hatte, als ihn

Warzenschweinisch getaufte Schule mit dem zauberhaften Ruf...

die Barfußtänzerin Rosa Fröhlich ruinierte (5) 53 Ist bloßer Durchschnit, aber durchaus attraktiv in Udes Stoiberstadt (4) 55 Ein Saftladen, wenn die Gäste damit hochzufrieden sind und sich auch nicht veräppelt fühlen (12)

SENKRECHT:
1 Ausschnittigste Dirndl'n san's und Menschen mit mördergrubenfreier Haltung (11) 2 Mit pedes allein kommt man wohl nicht weit, das gehört schon dazu (3) 3 Eine für alle ist eine emanzipatorisch kleine ... (4) 4 Emanszipatorisch dünne schöne Schlemmscheibe von Fleisch, Fisch, Bries (8) 5 Seinem Braun mag man trauen, es blickt so treu und herzlich (7) 6 Songs, die man voll aufdreht, weil man grad voll drauf steht (4) 7 Was ein 10x10-Meter-Saal so hat, paßt noch in ein Kartenhaus (2) 8 Was eine Karibikyacht im Größenvergleich tunlichst sein sollte (engl.; 6) 9 Klischee: How much sex for the Britons? (2) 10 Indische Büffelrei-

DIE AUFLÖSUNG DER LETZTEN QUADRATORTUR

WAAGERECHT: 1 Seele baumeln (lassen), 11 (Attinghausens „Seid) einig, (einig, einig“), 12 etliche, 15 (man) entsetzt (eine Stadt) + (ist) entsetzt, 16 Oker (Nebenfluß der Aller), 17 Retro (stil), 18 eifern, 20 Farin(-Zucker), 23 NL, 24 (Monteur) Murks, 26 ehe, 27 (Elvira heißt seit 1238) Granada, 30 (lat. wie, damit) ut + UT (Universal Time), 31 RM (Reichsmark), 32 (engl. Niedrigwasser) low (tide), 34 Untiefe, 36 leider + Leider, 38 Aut. (Autrice für Österreich), 39 Ren, 40 (Sche-inge-fecht enthält) Inge, 41 Halma, 43 gar, 46 (Architekt leoh Ming) Pei, 48 Nr., 49 (Autor Milan) Kundera, 51 Proteste, 54 Eros, 55 EAN, 56 „uns (kann keenal“), 57 Kulant

fudt (lat. „es hat gegossen“), 21 Religion, 22 NRW, 25 Kufe, 28 Aura, 29 Aeger, 33 Oden, 35 Entcarta(-demie), 36 Lippe, 37 (H-e-r-n-e als Anagramm) ehren, 38 Alu(minium), 42 Adel, 44 (Aaron war Moses' älterer Bruder) Aron(-stab), 45 Rast + (er) rast, 47 era (engl. Ära), 49 KSS (Küstenschutzschiff), 50 neu, 52 TU, 53 TK (Teilkassio)

füdt (lat. „es hat gegossen“), 21 Religion, 22 NRW, 25 Kufe, 28 Aura, 29 Aeger, 33 Oden, 35 Entcarta(-demie), 36 Lippe, 37 (H-e-r-n-e als Anagramm) ehren, 38 Alu(minium), 42 Adel, 44 (Aaron war Moses' älterer Bruder) Aron(-stab), 45 Rast + (er) rast, 47 era (engl. Ära), 49 KSS (Küstenschutzschiff), 50 neu, 52 TU, 53 TK (Teilkassio)

HERZBLATT-GESCHICHTEN



Mütter, die es wissen wollen

VON STEFAN NIGGEMEIER

sieht wie diese Anna ihrem Papa“, und für *Das Goldene Blatt* steht schlicht fest: „Nie gab es eine Tochter, die ihrem Vater ähnlicher sah!“

Wenn der Vater Boris Becker heißt, ist auch das nicht wirklich ein Kompliment, aber immer noch besser als Formulierungen wie: „Guck mal! E.T. mit Zöpfen!“

Was lernen wir, jenseits solcher Oberflächlichkeiten, aus den Fotos? Nichts, beziehungsweise: was wir wollen. Einerseits tanzt die Kleine vor Glück, daß ihr Papa jetzt endlich lernt, sie zu lieben (sagt die *Neue Welt*) und sie gar in seine Arme schließt (schreibt *Das Goldene Blatt*, das zur Illustration leider das Kind etwas unbeholfen aus dem Arm seiner Mutter herausreißen und in den des berühmten Vaters hineinmontieren mußte, rein fototechnisch natürlich nur). Andererseits ist es ein Trauertanz, weil die „arme kleine Anna“ beim Londoner Familienausflug von Boris, Barbara, den Kindern und ihrer Mutter nicht dabeisein durfte. „Was tut er seiner kleinen Tochter nur an?“ fragt herzerreißend *Echo der Frau*, stößt allerdings bei der *Bunten* auf taube Ohren, die das Nichtzusammentreffen der Familienmitglieder für „taktvoll“ hält.

Sicher ist nur, daß Angela Ermakova eine „Vorzeigmutter“ ist. Jedenfalls in dem Sinne, in dem die *Frau im Spiegel* das Wort für Fernsehmoderatorin Frauke Ludowig gebraucht, die offensichtlich ver-

gangene Woche auch nichts Besseres zu tun hatte, als ihr einjähriges Kind in die Kamera eines Fotografen zu halten. (Und, genau: Dieses Kind ist „süüüüü!“ Mit vier „ü“. Schon im Grußwort der Chefredakteurin auf Seite 3.)

Wir unterbrechen diese Kolumne für einen aktuellen Warnhinweis: Nehmen Sie sich in acht vor Yucca-Palmen! Die brauchen gar keine Spinnen als Untermieter, um sich in reißeende Monster zu verwandeln. Witta Pohl wurde, wie *Das Goldene Blatt* berichtet, von ihrer Yucca-Palme angefallen. Mit ihren Palmenblättern schlitzte sie der Schauspielerin beim Fall von der Fensterbank die rechte Hand auf, und zwar dermaßen bösigartig, daß sich die Wunde trotz sofortiger ärztlicher Behandlung entzündete und die Hand fünfmal operiert werden mußte. „Ist die Yucca-Palme gefährlich?“ zitiert das *Goldene Blatt* die besorgte Frage der „treuen Fans“ der Schauspielerin, um dann zu beruhigen: „Nein. Alle Pflanzenteile dieses Gewächses sind absolut ungiftig und können sogar gegessen werden: Blüten, Blätter, Stamm und Wurzeln – roh oder gekocht.“ (Natürlich erst, nachdem man die Pflanze niedergedrungen und erlegt hat.)

Skeptisch sind wir allerdings, ob die Yucca-Palme, die im Begleitbild drohend hinter Frau Pohl steht, tatsächlich die Übeltäterin ist oder das *Goldene Blatt* hier fahrlässig einfach eine unschuldige Palme zur Illustration mißbraucht hat. Könnte die Palme, nach dem neuen Straßburger Urteil gegen Paparazzi-Fotos, gegen die Veröffentlichung klagen? Und wie ist das mit den Kindern der wachsenden Zahl von Vorzeigmüttern? Gegen wen klagen die, die süße Nele Ludowig, der süße Caspar Schiffer, der süße Johnny Kiewel, die süße Leni Klum und die kleine Anna Ermakova? Gegen die Zeitschriften oder doch ihre Mütter? Fragen über Fragen.